

# Von Farben

Autor(en): **Geilinger, Max**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **23 (1920-1921)**

PDF erstellt am: **29.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-749693>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kann, bis das kulturelle Programm, das uns der Achtstundentag aufgebunden hat, durchgeführt ist, um nur eines zu erwähnen. Und hier wie überall ist nicht zu vergessen, dass es letzten Endes eben so sehr darauf ankommt, *wie* man diese Dinge anfasst, als *dass* man sie überhaupt anfasst. Aber angefasst müssen sie werden.

LONDON

PAUL LANG

□□□

## VON FARBEN

Von MAX GEILINGER

Darbt das Auge uns im Nebelgraus,  
Träumt die Seele sich einsam auf graue Flut;  
Doch unsre Blicke schwärmten wieder wie Sterne aus  
Und haben stets wieder gleich Faltern geruht  
Auf Splittern Lichtes, den tausend Farben:

Auf violetten voll süßen Ermüdens,  
Auf dir, lebensdunkler Aklei,  
Dem Brand wilder Pfingstrosen in Flammenschroffen des Südens,  
Auf grüner Waldnacht heimlichem Vielerlei,  
Auf Rosen, die sich verfärbend entblättern,  
Auf weißer Weierlilien goldigem Grund,  
Auf Früchten, die prall in die Bäume klettern,  
An süßem Goldhaar, rosigem Mund,  
An Vergissmeinnicht, die uns Himmel weisen,  
Bis zu Wiesenkuntermunt, rotem Klee,  
Und Wintertannen, geeisten Zaubern im Schnee:

An eurer Fülle sieht sich die Seele gesund.

□□□

L'expression la plus simple du sens de la vie m'est venue aujourd'hui en rêve: l'univers se meut et se perfectionne; le devoir de l'homme consiste à participer, à coopérer et à se soumettre à ce mouvement.

Léon Tolstoï, *Journal intime*, 29 avril 1898.

□□□